

# Das Passa-Lamm

## Ostern und seine jüdischen Wurzeln

Ein Osterspiel



# Zum Stück

Unsere atl. Wurzeln geraten immer mehr in Vergessenheit. Viele Geschichten des AT aber vertiefen unser Verständnis der ntl. Ereignisse.

Sollte es Zufall gewesen sein, dass ein Johannes beschreibt, wie Jesus zu der Zeit stirbt, als im Tempel die Passalämmer geschlachtet werden? Und Paulus bezeichnet Jesus als unser Passalamme (1Kor5,6ff).

So will ich versuchen, die Bedeutung des Passalammes von einst auf Jesus zu übertragen.

So wird der erste Teil in Ägypten spielen zur Zeit der ausgehenden Knechtschaft.

Der zweite Teil muss sich um Kreuzigung und Auferstehung bewegen.

A: Knechtschaft. Leid. Unterdrückung. 9 Plagen. Vorbereitung auf 10. Plage. Blut an den Türrahmen. Feiern und sich stärken. Zum Aufbruch bereit. Der Todesengel ist vorübergezogen. Freiheit! Neues Leben. Ende der Knechtschaft.

B: Nach Abnahme vom Kreuz: Das blutverschmierte Holz! Erinnerungen an Passa. Hoffnungen und Enttäuschungen.

Auferstehung am 3. Tag. Der Tod besiegt. Freiheit. Neues Leben.

## • Rollen:

1. Israelit Ruben
2. Seine Frau Mirjam, Israelitin
3. der Freund Gat
  
4. Vater Joab
5. Mutter
6. Tochter Lea
7. Sohn Benjamin
  
8. Josef von Arimathäa
9. Simon Petrus
10. Nikodemus
  
11. Maria
12. Mirjam
13. Engel

# 1 Als Israel in Ägypten war ...

*Die ersten 9 Plagen haben bereits stattgefunden. Die 10. wird angekündigt und soll vorbereitet werden. Die Not der Israeliten.*

*Der Familienvater (Israelit) kommt geschunden nach hause. (Gewand zer-rissen, Blutverschmiert, verschmutzt.) Verzweiflung. Wann?*

*Ein Freund bringt Nachricht: Ein Auftrag von Gott!*

Israelit: Mirjam, Mirjam! Komm schnell und hilf mir.  
*(Israelit Ruben schleppt sich in sein Haus und lässt sich auf einen Platz sinken.)*

Israelitin: *(Stürzt von anderer Seite herbei.)*  
Mein lieber Ruben, was haben sie mit dir gemacht?  
Wer hat dich so übel zugerichtet?

Israelit: Frag nicht!  
Der ägyptische Aufseher hat heute mich auserkoren.  
Ganze sieben Mal hat er mit seiner Peitsche auf mich ein-gedroschen.  
Wir hätten mal wieder nicht genügend Ziegel geliefert.  
Wie auch? Wie sollen wir die gleiche Stückzahl Ziegel pro-duzieren, wenn wir jetzt auch noch das Häcksel dazu selbst besorgen müssen.  
Mehr geht nicht.

Israelitin: Wie entsetzlich! Du Armer.

Israelit: Die Nerven liegen blank bei den Ägyptern.  
Mit jeder Plage, die der Herr über sie kommen lässt, mehr.  
Sie erkennen ihre Schwäche und lehnen sich doch immer mehr gegen den Allmächtigen auf.  
Ahhh! Das schmerzt so sehr.

Israelitin: Warte, ich hole ein paar Binden.  
*(Verlässt kurz die Bühne, um gleich darauf mit einer Schüssel, Lappen und Binden zurückzukommen.)*  
So, jetzt lass sehn. Jetzt wollen wir erstmal deine Wunden versorgen.

- Israelit: Wie lange soll diese Unterdrückung wohl noch gehen?  
Ah, das tut weh! – Vorsichtig, bitte vorsichtig.  
9 Plagen liegen schon hinter den Ägyptern.  
Und in jeder hat sich der Herr als der Allmächtige erwiesen.
- Israelitin: Manchmal hatte man den Eindruck: Jetzt, jetzt ist es so weit. Jetzt lassen sie uns ziehen.
- Israelit: Ja, und dann haben sie doch den Rückzieher gemacht und es ging schlimmer weiter als je zuvor.  
Dabei dachte ich da schon, schlimmer kann's nicht mehr werden.  
Ah, vorsichtig. Das tut so weh.
- Israelitin: Verzeih.  
Hätten die Plagen selbst nicht auf wunderbare Weise Halt vor unserem Lager gemacht, würde ich nicht glauben, dass Gott auf unserer Seite steht.
- Israelit: Wie lange noch?  
Wie lange können wir das überhaupt noch aushalten?  
Bald werden wir alle dahingerafft sein. Dann gibt's uns nicht mehr. Dann ist jede Hilfe zu spät.
- Israelitin: Gott bewahre.

## 2 Macht euch bereit

*Wie ein Lauffeuer geht es durch's Lager: Die 10. Plage steht bevor. Vorkehrungen sind zu treffen.*

Israelit: Au, pass doch auf.

Israelitin: Tut mir leid. Aber irgendwie muss ich die Binden doch fest machen.

Fertig. Jetzt sind wenigstens mal deine Wunden verbunden.

Gat: (*platzt rein*)

Schalom Leute, habt ihr schon gehört?

Huch, was ist mit dir passiert?

Israelit: Frag nicht!

Gat: Ich kann mir's auch so denken. Aber das wird jetzt ein Ende haben.

Israelit: Wie oft haben wir das schon gehört? – Da, sieh mich an. Das ist das Ergebnis.

Gat: Glaub mir, das wird jetzt ein Ende haben.

Israelitin: Gat, was für Nachrichten bringst du uns?

Gat: Noch eine Plage wird über Ägypten kommen. Schon bald. Und sie wird schlimmer sein als alles, was bisher da war.

Israelit: Schlimmer als Finsternis – und schlimmer als die Heuschrecken?

Gat: Ja, und auch schlimmer als Hagel, als Stechmücken und Blut-verseuchtes Wasser.

Israelitin: Was soll das sein?

Gat: Der Herr wird in dieser Nacht um Mitternacht durch Ägyptenland gehen, und alle Erstgeburt in Ägyptenland soll sterben,  
vom ersten Sohn des Pharao an, der auf seinem Thron sitzt,  
bis zum ersten Sohn der Magd, die hinter ihrer Mühle hockt,  
und alle Erstgeburt unter dem Vieh.  
Ein großes Geschrei wird dann sein in ganz Ägyptenland, wie es nie zuvor gewesen ist noch werden wird;  
aber gegen ganz Israel soll nicht ein Hund mucken, weder gegen Mensch noch Vieh, auf dass wir alle erkennen, dass der HERR einen Unterschied macht zwischen Ägypten und Israel.

Israelitin: Wann wird das sein?

Israelit: Und wie können wir uns schützen?

Gat: Im Auftrag Gottes richtet uns Mose aus: So spricht der HERR:  
Jeder Familienvater soll ein einjähriges, makellooses, männliches Lamm schlachten.  
Und von dem Blut soll er nehmen, und es an die beiden Pfosten und oben an die Schwelle der Türe streichen. Das wird uns schützen.

Israelit: Wie das?

Gat: Wo Gott in dieser Nacht das Blut an den Türrahmen sehen wird, will er Pessach machen – vorüberziehen – und uns vor der Plage schonen.

Israelit: Vorüberziehen – Pessach – ich verstehe.

Gat: Und noch was: Das Fleisch des Lammes soll dann gebraten werden und wir sollen es noch in derselben Nacht aufessen – zur Stärkung.  
Wir sollen ja nichts übrig lassen. Es wird danach keine Zeit mehr geben.  
Überhaupt sollen wir bereits reisefertig zu Tisch sitzen. Gegürtet, mit Schuhen, und den Wanderstab griffbereit. Unser Auszug steht unmittelbar bevor.

Israelit: Ist das nicht zu schön um wahr zu sein?

Israelitin: Es ist der Auftrag des Herrn. Er wird es recht machen. Darauf will ich mein Vertrauen setzen.



### 3 Vorbereitungen

*Eine Familie ist geschäftig dabei, Pessach vorzubereiten.*

- Mutter: Kinder, habt ihr schon gepackt?  
Lea, geh bitte noch kurz rüber zu den Nachbarn. Sie wollen uns noch etwas geben.
- Lea: Die Nachbarn? Das sind Ägypter. Von denen haben wir noch nie etwa umsonst bekommen.
- Mutter: Heute schon. Heute ist alles anders.
- Lea: Wenn du meinst.
- Benjamin: Papa, was machst du da?
- Vater: Ich bestreiche unseren Türrahmen mit dem Blut des Lammes.  
Damit der Todesengel an unserem Haus vorüberzieht.
- Benjamin: Warum zieht dann der Engel vorüber?
- Vater: Wenn der Engel das Blut sieht, weiß er, dass alle in diesem Haus an Gott glauben. Dann zieht er vorüber.
- Benjamin: Und warum das Blut des Lammes?
- Vater: Erinnerst du dich an die Geschichte von Abraham und Isaak auf dem Berg Moriija?
- Benjamin: Ja, Abraham sollte Gott ein Opfer bringen.  
Er war sogar bereit, Gott seinen einzigen Sohn zu opfern.  
Aber dann hat Gott ihm doch als Ersatz für seinen Sohn ein Opfertier geschenkt.
- Vater: Richtig, mein Junge.  
Gott will nicht den Tod der Menschen. Obwohl wir's verdient hätten.  
Denn vor Gott sind wir alle schuldig. Jeder von uns.  
Aber Gott sei Dank hat er uns einen Ersatz geschenkt.  
Auch das Passalamm ist so ein Ersatz.
- Benjamin: Papa, ich hab trotzdem Angst.

Vater: Das versteh' ich. Es wird auch eine ganz schlimme Nacht für dieses Land werden.  
Umso wichtiger wird es sein, dass wir heute Nacht ja nicht aus dem Haus gehen.  
Und alles genau so machen, wie Gott es uns durch Mose hat ausrichten lassen.  
Wir wollen Gott vertrauen.

Benjamin: Papa, ich geh schon mal rein.

Vater: Ich komm auch gleich.

Benjamin: Aber bitte mach die Tür auch richtig zu.

Lea: Mama, wow, guck mal, was mir die Nachbarn alles geschenkt haben: Goldene Ohrringe, eine silberne Pfanne für dich und diese beiden Ringe da.

Mutter: Gelobt sei Gott, der unser Gebet nicht verwirft, nach seine Gnade von uns wendet!

## 4 Frei

*Die Passanacht ist vorüber. Der Tag des Aufbruchs ist angebrochen.*

- Mutter: Kinder, seid ihr bereit?  
Joab, hast du alles?
- Vater: Ich bin so weit. Nichts wie weg hier!
- Lea: Dürfen wir jetzt wirklich die Knechtschaft verlassen?
- Benjamin: Sind wir jetzt so richtig frei?
- Vater: Ja, noch heute Nacht hat der Pharao Mose gerufen und ihn gedrängt, dass wir mit allem, was wir haben, aufbrechen sollen.
- Lea: Wir dürfen gehen. Wir sind frei. Wir sind frei!
- Benjamin: Wir sind frei. Wir sind frei. Wir sind frei!  
– Und warum dürfen wir jetzt auf einmal gehen?
- Vater: Der Todesengel ist heute Nacht bei den Ägyptern nicht wie bei uns am Haus vorbei gezogen.  
Er hat alle Erstgeburt der Ägypter geschlagen, vom ersten Sohn des Pharao an, der auf seinem Thron saß, bis zum ersten Sohn des Gefangenen im Gefängnis und alle Erstgeburt des Viehs.
- Benjamin: Nur an den Türen, die mit dem Blut des Lammes bestrichen waren, ist er vorbeigezogen.
- Vater: Richtig. Pessach – Vorüberziehen.
- Benjamin: Gut, dass wir Gott vertraut haben.
- Lea: Und wie geht es jetzt weiter?
- Mutter: Jetzt werden wir Mose in die Wüste folgen, um dort dem Allmächtigen einen Gottesdienst zu feiern.
- Lea: Wer wird diesen Gottesdienst alles mitfeiern.
- Mutter: Die Kinder Israels und die vielen, die mittlerweile auch an den Allmächtigen glauben und mit uns mitgehen werden.

## 5 Kurzimpuls

Rund 1500 Jahre später!

In Israel feiern sie Passa.

Im Tempel werden tausende Passalämmer geschlachtet.

Man erinnert sich nicht nur an den Auszug aus Ägypten.

Nein, man sehnt eine neue Befreiung herbei.

Die Menschen sind wieder Sklaven.

Sie leiden.

Sie wollen frei sein.

Noch machen viele ihre Freiheit an einer Befreiung von der römischen Herrschaft fest.

Wer aber genauer hinsieht, entdeckt, dass es noch viel schlimmer ist, wie sehr sie verklavt und verstrickt sind in ihre Sünde und Schuld.

Und wieder greift Gott ein.

Wieder stirbt ein Lamm stellvertretend für alle.

Sein Blut bewahrt die Menschheit vor dem Todesengel.

Nur, dass dieses Passalamm ein Mensch ist, ja, mehr noch:

Gottes Sohn selbst stirbt in Jerusalem als das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt.

Sein am Kreuz von Golgatha vergossenes Blut erlöst von der Verstrickung unter der eigenen Sünde.

Der ewige Tod hat nun nicht mehr das letzte Wort.

Jesus, das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, öffnet die Tür zum ewigen Leben.

## 6 Die Abnahme vom Kreuz

*Josef von Arimathäa von hinten. Er läuft gerade mit dem Leichnam weg.  
Petrus und Nikodemus unterhalten sich noch.*

Petrus: Nikodemus, wo bringt ihr ihn jetzt hin?

Nikodemus: Ach Petrus, gar nicht weit, schau, da vorne, da ist das frisch aus dem Stein gehauene Grab von Josef.  
Dort werden sie ihn jetzt beisetzen.

Petrus: Danke, dass du und Josef von Arimathäa euch um seinen Leichnam angenommen habt.  
Es wäre nicht auszudenken gewesen, wenn die Römer ihn über das Fest hätten am Kreuz hängen lassen.

Nikodemus: Da nicht für. Das ist unsere Pflicht als Juden.  
Außerdem sind Josef und ich auch seine Jünger – wenn wir uns auch bis heute nicht offen zu ihm bekannt haben.

Petrus: Hm, musstest du mich daran erinnern?

Nikodemus: Was meinst du?

Petrus: Na, als ihr ihn verhört habt, da haben sie mich gefragt, ob ich nicht auch zu Jesus gehöre.  
Und ich hab ihn verleugnet. Ich hab behauptet, nichts mit ihm zu tun zu haben.  
Verflucht wollte ich gar sein, wenn ich was mit ihm am Hut hätte.  
Dabei hatte ich noch ein paar Stunden vorher großmächtig getönt, „Auch wenn die anderen dich alle verlassen werden, auf mich kannst du zählen.“  
Ha, von wegen. Ich habe versagt. Ich hab ihn im Stich gelassen. Ihn verleugnet.  
Mehr noch: Schuld habe ich auf mich geladen.  
Und das Schlimmste ist, ich kann diese Schuld nie wieder gut machen.  
Ich kann nicht mehr zu Jesus hingehen und sagen: Herr, vergib mir.

Jetzt ist es aus. Alles ist aus. (*Bricht weinend in sich zusammen.*)

Nikodemus: (*tröstend, zu ihm herabbeugend*)

Ja Petrus. Alles ist aus. Schuld liegt auf uns.  
Auch ich, ein Hoher Rat, einer der 70 Ältesten,  
der ich ein Vorbild im Glauben und der Lebensführung  
sein sollte,  
der ich die Wahrheit erkannt und ergriffen habe,  
habe nicht laut genug meine Stimme für IHN erhoben, als  
es darauf ankam.

Petrus: Aber jetzt haben du und Josef euch offen vor Pilatus zu  
Jesus bekannt, als ihr um den Leichnam gebeten habt.

Nikodemus: Was ist das schon?

Hier, siehst du sein Blut? (*er hält den Querbalken in die Höhe!*)

Ich habe das zu verantworten, verstehst du, ich.

Er ist da gestorben wegen mir.

Sein Blut für mein Blut.

Petrus: (*nachdenklich*) Jesus hat einmal gesagt:

Niemand hat größere Liebe, als dass er für seine Freunde  
stirbt (Joh 15,13).

Nikodemus: Ja, Jesus hat uns lieb gehabt.

Petrus: Aber jetzt – wo ER nicht mehr ist – sind wir verloren.

Nikodemus: Verloren! – Verloren?

– Da bin ich mir gar nicht mehr so sicher?

Petrus: Was meinst du?

Nikodemus: Ich erinnere mich gerade an mein erstes Gespräch mit Je-  
sus, damals im Geheimen, bei Nacht. Da ging es auch ums  
Verlorensein bzw. ums nicht Verlorensein.

Er sagte: Gott hat die Menschen so sehr lieb, dass er seinen eingeborenen Sohn gab,  
– und ich glaube, damit hat er sich selbst gemeint! –  
damit alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Joh 3,16)

Petrus: Aber meine Schuld!

Nikodemus: *(Hält noch immer den Querbalken)*  
Weißt du, an was mich dieser Querbalken erinnert?

Petrus: Na, an seinen Tod!

Nikodemus: Klar, auch. Aber auch noch an was anderes.

Petrus: Du sprichst in Rätseln.

Nikodemus: Er erinnert mich an die Türbalken, die wir zu Passa mit dem Blut des Lammes bestreichen.

Petrus: Und der Todesengel zieht am Haus vorüber. Vorüberziehen – pessach.

Nikodemus: Genau. Passa! Der Todesengel zieht vorüber.  
Der Todesengel kommt, um Strafgericht zu halten. (2Mos 12,12)  
Wo er aber das Blut sieht, zieht vorüber, auch wenn wir es nicht verdient haben.  
Gott schenkt uns einen neuen Anfang.  
Der Allmächtige befreit uns aus unseren Verstrickungen.  
Er hält neues Leben für uns bereit.

Petrus: Dann ist Jesus unser Passa-Lamm.

Nikodemus: Ja, das Lamm, das der Welt Sünde trägt. (Joh 1,29)

Petrus: Dann ist heute das passiert, was Jesaja längst verkündigt hat ...

Josef: *(Kommt zurück, tritt überraschend dazu.)*  
„Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird;  
und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.“

Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen.

Wer aber kann sein Geschick ermessen?

Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat meines Volks geplagt war.“ (Jes 53,7f)

Petrus: Josef! Du bist wieder zurück?

Josef: Ja, das Grab ist zu.

Und jetzt muss ich meine Brüder hier in hochtheologischen Fragen unterstützen.

Ihr habt Recht: Jesus ist unser Passalamm.

Ist euch aufgefallen, dass die Römer den beiden anderen die Beine gebrochen haben – Jesus aber nicht.

Nikodemus: Er war schon tot.

Josef: So ist es aber auch vorausgesagt über das Passalamm:

„Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen.“

(Joh 19,36 / 2Mos12,46)

Und wann ist Jesus gestorben?

Petrus: Gegen 15 Uhr – das weißt du doch!?

Nikodemus: Ich verstehe: Zur selben Zeit, als im Tempel die Passalämmer geschlachtet wurden.

Petrus: Aber was bedeutet das?

Josef: Jesaja sagte: „Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben.

Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden.“ (Jes 53,11)

Nikodemus: Petrus! ER trägt auch die Sünde unseres Versagens!

Petrus: Ob doch noch nicht alles aus ist?

Nikodemus: Ich schöpfe Hoffnung!

Josef: Wir dürfen Gott ruhig unser Vertrauen schenken.



## 7 Der Ostermorgen

*Maria und Mirjam in der Dunkelheit auf dem Weg zum Grab.*

- Maria: Jetzt sind wir bald beim Grab.  
O Mirjam, ich bin so traurig. Der Weg ist so schwer!
- Mirjam: Mir geht es gleich, Maria.  
Was sollen wir nur machen? Ohne ihn.
- Maria: Da vorne ist das Grab! Dort werden wir wenigstens in seiner Nähe sein.
- Mirjam: Was ist das? Dieses Geräusch! Ahh!!
- Maria: Der Boden wackelt. Ein Erdbeben! Hilfe! Ich habe Angst!  
*(Klammert sich an Mirjam; Erdbeben klanglich darstellen!  
Der Engel wird durch eine Lichtquelle aus dem Grab dargestellt.)*
- Mirjam: Nun ist es wieder ruhig. Es ist vorbei.  
Es ist so still – totenstill!
- Maria: Ja, unheimlich! Schau nur, der Stein ist weggewälzt.
- Mirjam: Und da!!! Siehst du das auch?  
Da sitzt einer auf dem Fels – wie ein König.
- Maria: Und wie er leuchtet!  
*(Hält sich die Hand vors Gesicht)*  
Ich kann nicht hinsehen. Er blendet meine Augen.
- Mirjam: Oh ja; seine Gestalt ist wie der Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee.

Engel: Maria, Mirjam, fürchtet euch nicht!  
Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten.  
Er ist nicht hier.  
Er ist auferstanden, wie er gesagt hat.  
Kommt her! Seht die Stelle, wo er lag!  
Und dann geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen:  
Er ist auferstanden von den Toten.  
Und siehe, er geht euch voran nach Galiläa.  
Dort werdet ihr ihn sehen.  
Siehe ich habe es euch gesagt.

*(Maria und Mirjam weichen voller Angst schnell einige Schritte zurück.)*

Maria: Mirjam, komm schnell, wir müssen es sofort den Jüngern erzählen, wie es uns der Engel aufgetragen hat.

## 8 Das wahre Passalamm

*Ein abschließendes Gespräch der Ratsherren Josef von Arimathäa und Nikodemus mit Simon Petrus.*

Petrus: Josef! Nikodemus! Ich wollte mich von euch verabschieden.  
Wir gehen wieder nach Galiläa.  
Jesus will uns dort wieder treffen.

Nikodemus: Halleluja! Die Zeit des Messias hat seit Passa begonnen.

Josef: Schon immer haben wir an Passa ganz besonders das Kommen des Messias erwartet.  
Nun aber bin ich gewiss: Jesus ist der Messias, der Retter, der Erlöser.  
Mit ihm hat die neue Zeit des Heils begonnen.

Nikodemus: Ja, bis jetzt war die Überwindung des Todes und die Auferstehung zu einem neuen Leben blanke Theorie von uns Theologen.

Josef: Jetzt aber hat sie Hand und Fuß in Jesus. Gelobt sei der Allmächtige.

Nikodemus: Jesu Worte haben sich erfüllt, die er in jener Nacht zu mir sprach:  
Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.  
Wer an ihn glaubt, – wer ihm vertraut – der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, – nicht vertraut – der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. (Joh 3,17f)

Petrus: Halleluja, was für ein Segen:  
Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid,  
sondern mit dem kostbaren Blut eines reinen und fehlerlosen Opferlammes, dem Blut von Christus. (1Pet 1,18f)

Josef: Ja, wir haben ein Passalamm, das ist Jesus, der Messias, der von Gott für uns geopfert wurde.

Nikodemus: Petrus, ihr müsst uns unbedingt auf dem Laufenden halten. Wir gehören doch jetzt auch dazu.

Josef: Wir sind doch auch seine Jünger!

Petrus: Gewiss! Gelobt sei der Allmächtige. Schalom.

Josef: Schalom.

Nikodemus: Schalom.

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>